



## Besuch im Zeppelin-Museum

### editorial

Sehr geehrte Mitglieder und Freunde des HWA,

in diesem Jahr ist nur ein Heft der Mitteilungen erschienen, weil das erste Halbjahr weitgehend vom Tagesgeschäft bestimmt war. Dies soll die Ausnahme bleiben. In Zukunft werden wir Sie wieder zweimal jährlich über Neuigkeiten aus dem Hessischen Wirtschaftsarchiv unterrichten.

Unsere Lagerkapazitäten haben sich durch die Anmietung eines neuen Außenmagazins deutlich erhöht, so dass wir die seit Anfang 2009 anstehenden Aktenübernahmen vollziehen konnten. Für das nächste Jahr ist die Übernahme weiterer wichtiger Unternehmensarchive vorgesehen. Auch die Verzeichnungsarbeiten machen Fortschritte. Neben drei Findbüchern zu zentralen Beständen konnte dieses Jahr auch ein Sammelfindbuch zu 40 kleineren Unternehmensarchiven fertig gestellt werden. Wir sind zuversichtlich, mit Ihrer Unterstützung auch im kommenden Jahr ähnlich gute Ergebnisse aufweisen zu können.

Ich wünsche Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute zum neuen Jahr.

Ihr  
Gerhard Fenge



Teilnehmer der Mitgliederversammlung im Zeppelin-Museum.

Zum zweiten Mal nach 2005 war das Hessische Wirtschaftsarchiv am 10. Dezember 2010 Gast der Fraport AG. Nach der offiziellen Mitgliederversammlung im AirportConferenceCenter am Frankfurter Flughafen hatten die Teilnehmer Gelegenheit, das Zeppelin-Museum zu besichtigen. Mit dem Bus ging es nach Zeppelinheim, heute ein Stadtteil von Neu-Isenburg. Die ehemalige Luftschiffersiedlung war 1936 zeitgleich mit dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main von der Deutschen Zeppelin Reederei für ihr Bord- und Bodenpersonal errichtet worden.

Träger des Zeppelin-Museums sind der Verein für Zeppelin-Luftschiffahrt

Zeppelinheim e.V. und die Stadt Neu-Isenburg. Das Design des Museumsgebäudes ist dem Luftschiff LZ 10 nachempfunden und vermittelt eine räumliche Vorstellung von der Größe der Zeppeline.

Wer etwas auf sich hielt und das Geld dafür hatte, reiste zwischen den beiden Weltkriegen mit dem Zeppelin nach Nord- und Südamerika. Eine Vorstellung, wie stilvoll es dabei zuging, vermittelt die komfortable Bordsausstattung vor dem Hintergrund eines nachgebildeten Ausschnitts des Passagierdecks der „Hindenburg“ mit Blick auf Rio de Janeiro. Maßstabsgerechte Modelle von Luftschiffen, der Maybach-Motor des LZ 127

Eine Initiative  
der hessischen  
Industrie- und  
Handelskammern

hwa   
Hessisches Wirtschaftsarchiv

und zahlreiche weitere technische Exponate dokumentieren die spannende Geschichte der Luftschiffahrt.

Auch das traurigste Kapitel der Zeppelingsgeschichte hat seinen Platz im Museum: Die Katastrophe von Lakehurst am 6. Mai 1937. Als an diesem Tag LZ 129 „Hindenburg“ beim Landemanöver unweit von New York aus noch heute ungeklärten Gründen in Brand geriet und zahlreiche Passagiere umkamen, bedeutete das das Ende der deutschen Luftschiffahrt. Das Vertrauen in ihre Sicherheit war nachhaltig zerstört, und weitere Personenbeförderung in wasserstoffgefüllten Zeppelin war von nun an indiskutabel.

Die Faszination „Zeppelin“ aber zieht bis heute viele Menschen in ihren Bann. Die Ausstellung des Zeppelin-Museums lässt die versunkene Luftschiffahrt-Ära neu erstehen. So erging es auch den Teilnehmern, die von Frau Jessica Siebeneich kurzweilig und kenntnisreich durch die Ausstellung geführt wurden.

## Prof. van Laak in Wissenschaftlichen Beirat gewählt



Die Mitgliederversammlung des HWA hat auf ihrer jüngsten Sitzung Prof. Dirk van Laak (links) in den Wissenschaftlichen Beirat berufen. Prof. van Laak, geboren 1961, studierte an der Universität-Gesamthochschule Essen Germanistik, Philosophie und Geschichte und war von 1991 bis 1993 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Nordrhein-Westfälischen Hauptstaatsarchiv Düsseldorf. 1993 promovierte er bei Lutz Niethammer an der Fernuniversität Hagen zum Dr. phil. Nach Stationen als wissenschaftlicher Mitarbeiter bzw. Assistent am Historischen Institut der Friedrich-Schiller-Universität Jena und als Visiting Assistant Professor an der University of Chicago habilitierte er sich 2002 in neuerer und neuester Geschichte. Es folgte eine Tätigkeit als Oberassistent am Historischen Institut der Friedrich-Schiller-Universität Jena, unterbrochen von zwei Vertretungsprofessuren an den Universitäten Tübingen und Freiburg/Brsg., bevor er 2007 auf den Lehrstuhl für Zeitgeschichte an der Universität Gießen berufen wurde.



Von Prof. van Laak liegen zahlreiche Monografien und Aufsätze vor. Seine Forschungsschwerpunkte sind Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Kolonialismus und Imperialismus, Planung und Technokratie sowie Geschichte des historischen Denkens und der Geschichtsschreibung. Er ist Mitglied vieler wissenschaftlicher Gremien und Vereinigungen, u.a. der Historischen Kommission für Hessen, der German Studies Association und – als Ausschussmitglied – im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands.

Prof. van Laak ersetzt Prof. Dr. Jürgen Reulecke (rechts), der nach seinem Rückzug als Sprecher des Sonderforschungsbereichs „Erinnerungskulturen“ an der Justus-Liebig-Universität Gießen auch seinen Rücktritt aus dem Wissenschaftlichen Beirat des HWA erklärt hat. Prof. Reulecke gehörte dem Gremium seit 2004 an. Vorstand und Geschäftsführung des HWA haben ihm für seine Unterstützung und seine langjährige Mitarbeit gedankt.

## Neue Findbücher

2010 konnten folgende Findbücher vorgelegt werden:

Abteilung 113 (**Frank Aktiengesellschaft**, Dillenburg-Niederscheld), 384 Seiten

Abteilung 114 (**Carl Graeger AG**, Sektkellerei, Hochheim a.M.), 186 Seiten

Abteilung 147 (**Imhof & Co. GmbH**, Sanitär-großhandel, Bad Nauheim), 73 Seiten

Abteilung 190 (**Deutsches Reisebüro GmbH**, Frankfurt am Main), 224 Seiten

Sammelfindbuch zu insgesamt 40 kleinen Beständen, darunter

Abt. 122 (**Kerkerbachbahn Aktiengesellschaft**, Limburg),

Abt. 123 (**Klimsch & Co.**, Repro- und Druck-technik, Frankfurt a.M.),

Abt. 134 (**D. Stempel AG**, Klischeefabrik, Frankfurt a.M.),

Abt. 145 (**Rheinhütte vorm. Ludwig Beck & Co. KG**, Gießerei und Metallverarbeitung, Wiesbaden-Biebrich),

und Abt. 182 (**Aktiengesellschaft Hedderheimer Kupferwerk vorm. F.A. Hesse & Söhne**, Frankfurt-Hedderheim)

## Wir begrüßen als neue Fördermitglieder:

Christian Kremp GmbH & Co. KG, Wetzlar

ZR Dip Service GmbH, Grasellenbach

Stephan Schmidt KG, Dornburg

Überlandwerk Groß-Gerau GmbH,  
Groß-Gerau

Dr. Knut Kühn-Leitz, Wetzlar

## Duale Berufsausbildung



ENTSTEHUNG UND ENTWICKLUNG  
SEIT DEM 19. JAHRHUNDERT

*ULRICH EISENBACH*

### Neue Veröffentlichung des HWA:

## Geschichte der Berufsausbildung in Hessen

hundert über die Entstehung der Handwerkerschulen und den Beginn einer systematischen Ausbildung in Industriebetrieben im 19. Jahrhundert bis hin zum Berufsbildungsgesetz 1969 und den jüngsten Veränderungen als Folge der Globalisierung.

Zwischen 1918 und 1938 bildeten sich die beiden Säulen des Dualen Systems, die betriebliche Ausbildung und die Berufsschule, in der heute noch existierenden Form heraus. Seit 1933 wurde Lehre ideologisch instrumentalisiert und zugleich die jüdischen Jugendlichen ausgegrenzt.

Die Nachkriegsjahre waren geprägt von Jugendarbeitslosigkeit und Lehrstellenmangel. Spätestens Mitte der 1950er Jahre, mit dem einsetzenden Wirtschaftswunder, änderte sich die Situation grundlegend. Bis etwa 1973/74 herrschte ein erheblicher Lehrlingsmangel, der die Unternehmen zu immer neuen Anstrengungen zwang, um ihren Bedarf an qualifizierten Nachwuchskräften zu decken.

Das Ende der sechziger Jahre markiert einen tiefen Einschnitt in der Entwicklung der Berufsausbildung. Zum einen sorgte das

Berufsbildungsgesetz von 1969 erstmals für eine bundesweit einheitliche Regelung im Ausbildungsbereich; zum anderen begannen die Lehrlinge, die nun Auszubildende hießen, sich gegen die patriarchalische Bevormundung in Betrieb und Berufsschule zur Wehr zu setzen. Sie organisierten sich in politischen und gewerkschaftlichen Gruppen, demonstrierten und streikten. Die Zeit seit Mitte der 1970er Jahre ist geprägt von fehlenden Ausbildungsplätzen als Folge konjunktureller Probleme und zunächst steigender Bewerberzahlen, aber auch von wirtschaftlich-technologischen Umbrüchen, die nicht ohne Auswirkungen auf Organisation und Inhalte der Ausbildung blieben.

Die allgemein verständlich geschriebene Untersuchung wendet sich gleichermaßen an alle, die sich beruflich mit der Ausbildung befassen, wie auch an ein breiteres Publikum.

*Ulrich Eisenbach, Duale Berufsausbildung in Hessen. Entstehung und Entwicklung seit dem 19. Jahrhundert. 2010. Hessisches Wirtschaftsarchiv. (Schriften zur hessischen Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte Bd. 9) 327 S., 3 Tabellen, 13 Abb., geb. 34,90 € ISBN 978-3-9812265-4-6.*

Die Berufsausbildung gehört zweifellos zu den wichtigsten gesellschaftlichen Themen unserer Zeit. Von ihr hängt nicht nur die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ab; Zahl und Qualität der Ausbildungsplätze entscheiden auch über die Zukunftsperspektiven der Jugend. Die jetzt erschienene Untersuchung von Ulrich Eisenbach gibt am Beispiel Hessens einen umfassenden Überblick über die Geschichte der dualen Berufsausbildung, beginnend mit der Krise der zünftigen Meisterlehre im 18. Jahr-

## Neue Unternehmensbestände im HWA

Neben einer großen Menge Akten von hessischen Kammern verzeichnete das HWA 2010 wieder den Zugang einiger Unternehmensarchive. Aus Nordhessen können wir die Übernahme des 10 Regalmeter umfassenden Archivs der **Herkules-Brauerei AG** in Kassel vermelden. 1898 aus dem Zusammenschluss mehrerer Brauereien entstanden, entwickelte sie sich schnell zur bedeutendsten Brauerei Nordhessens und Südniedersachsens, die zahlreiche kleinere Brauereien in Kassel, Hersfeld und Melsungen übernahm. Deren Geschäftsbücher haben sich zum Teil im Herkules-Archiv erhalten. Seit 1952 kooperierte die Herkules-Brauerei mit der Binding Brau-



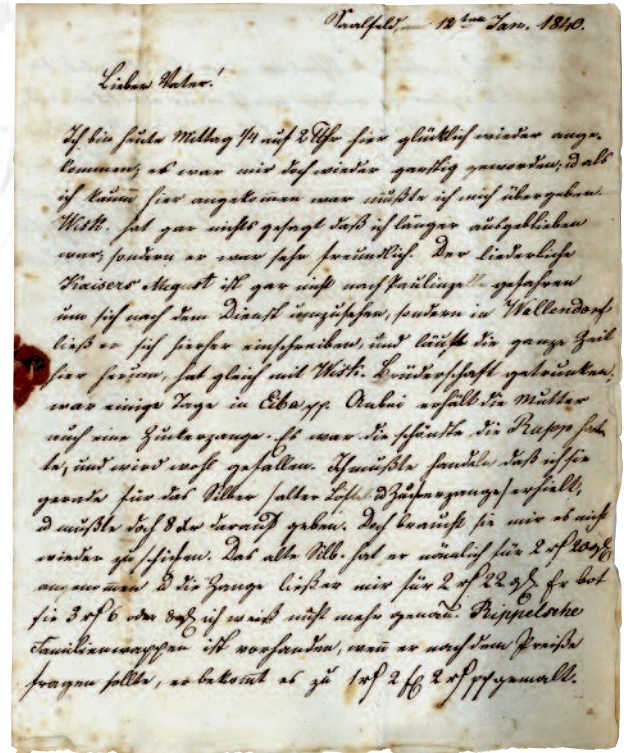
erei AG in Frankfurt a.M. und wurde schließlich 1972 von dieser übernommen. 1999 gab Binding den Braustandort Kassel auf; die Produktion der letzten dort gebrauten Biermarke – das Schöffelhofer Weizenbier – wurde nach Frankfurt a.M. verlegt.

*Sudhaus der Herkules-Brauerei in Kassel, um 1935.*

Zwölf Jahre jünger als die Herkules Brauerei ist das **Überlandwerk Groß-Gerau GmbH (ÜWG)**, dessen Archiv rund 6 Regalmeter Akten enthält. Die ÜWG wurde im Dezember 1910 als „Überlandzentrale Mainz, Nördliches Ried“ gemeinsam von der Rheinischen Schuckert-Gesellschaft und der Stadt Mainz gegründet. Die Stromversorgung erfolgte durch das 1899 gebaute Mainzer Kraftwerk auf der Ingelheimer Aue. Ab 1916 lieferte die ÜWG neben Strom auch Gas. Seit 2007 ist die ÜWG, die bis dahin zu je 50 Prozent den Stadtwerken Mainz und der RWE Energy gehörte, eine 100prozentige Tochter der Stadtwerke Mainz.

Um ein wissenschaftliches Kleinod handelt es sich bei dem Nachlass der Industriellenfamilie **Hensoldt**, den Frau Dr. Christine Belz-Hensoldt dem HWA überlassen hat. Mit den Briefen von Moritz Hensoldt, der 1847 im thüringischen Sonneberg eine optische und feinmechanische Werkstatt gründete und diese später nach Wetzlar verlegte, setzt 1838 die Überlieferung ein. Als Geselle in der feinmechanischen Werkstätte in Kassel schildert er in Briefen an seinen Vater Arbeits-

und Lebensbedingungen in Kassel und informiert ihn über Neuerungen auf dem Gebiet der Optik. Der bis etwa 1950 reichende Nachlass eröffnet ungewöhnliche Einblicke in das Leben einer Unternehmerfamilie und bildet darüber hinaus eine anschauliche sozialgeschichtliche Quelle.



Brief von Moritz Hensoldt an seinen Vater, 12. Januar 1840.

**Leitungsbau der ÜWG bei Nauheim, Kreis Groß-Gerau, 1929.**

Der mit rund 12 Regalmetern größte Aktenbestand kommt von den **Vereinigten Kapselabriken Nackenheim**. Nackenheim liegt zwar außerhalb Hessens, wegen der historischen Verbindungen zu Rheinhessen und weil es in Rheinland-Pfalz kein Regionales Wirtschaftsarchiv gibt, das sich der Akten annehmen konnte, ist das Hessische Wirtschaftsarchiv hier tätig geworden. Gegründet wurde die Kapselabrik 1868 von dem Kaufmann Franz Frenay, der dort Verschlüsse für Wein- und Sektflaschen produzierte. 1882 übernahm die Familie Zuckmayer das Unternehmen. Der Schriftsteller Carl Zuckmayer wurde 1896 in der zur Fabrik gehörenden Villa geboren. 2009 musste das Unternehmen, das zuletzt noch rund 100 Mitarbeiter beschäftigte, Konkurs anmelden.



Lackiererei der Kapselabrik Nackenheim, um 1930.

Herausgeber:  
**Hessisches Wirtschaftsarchiv e.V.**  
 Karolinenplatz 3 · 64289 Darmstadt  
 Telefon: 06151/1650-00 · Fax: 06151/1650-03  
 Internet: [www.hessischeswirtschaftsarchiv.de](http://www.hessischeswirtschaftsarchiv.de)  
 E-mail: [eisenbach@hessischeswirtschaftsarchiv.de](mailto:eisenbach@hessischeswirtschaftsarchiv.de)  
 V.I.S.D.P.: Dr. Ulrich Eisenbach